



Programmheft



Inhalt des Romans

Im überheizten Lesesaal der Public Library in Chicago wechseln sie die ersten Blicke, bei einem Kaffee die ersten Worte: er, ein Schweizer, der über amerikanische Luxus-eisenbahnwagen recherchiert, sie, eine amerikanische Physikstudentin, die ihre Dissertationschreibt. Sie gehen zusammenessen, machen Ausflüge in die nahe gelegenen Wälder und kommen sich so näher. Eines Tages fordert Agnes ihn auf, ein Porträt über sie zu schreiben, sie will wissen, was er von ihr hält. Und während sie wie für ein Gemälde Modell sitzt, beginnt er ihre gemeinsame Geschichte in den Computer zu tippen. Schnell zeigt sich, dass die Bilder der Geschichte und die Wirklichkeit sich nicht entsprechen – und dass die Fantasie immer mehr Macht über ihre Liebesbeziehung erhält. Anfangs spielerisch, schließlich zwanghaft, verändert die Fantasie die eigene Realität. Als die Wirklichkeit die Fiktion einholt und Agnes zu ihm in die 27. Etage des Doral Plaza in der Innenstadt von Chicago zieht, gewinnt seine Fantasie immer mehr Macht über sie.





Inszenierung

Das Theater-Ensemble und das Orchester der Gymnasien im Ellental Bietigheim-Bissingen bringen unter der Leitung von Markus Weiss (Theaterlehrer) und Matthias Helmle (Leiter des Orchesters) den Roman „Agnes“ des Schweizer Autors Peter Stamm auf die Bühne. Das Besondere an dieser Inszenierung ist nicht nur, dass der Roman seit 2012 Thema im schriftlichen Abitur in Deutsch ist, sondern dass es zum ersten Mal zu einer Kooperation zwischen den Gymnasien im Ellental und der Hochschule der Medien (HdM) in Stuttgart gekommen ist. In einem Seminar „Event Media“ erarbeiteten Studenten audiovisuelle Elemente, die die besondere Spannung des Romans, der sich zwischen Fiktion und Wirklichkeit bewegt, herausarbeiten und dadurch die Inszenierung entscheidend prägen. Leitlinien der Inszenierung sind die Reduktion auf die Entwicklung der Beziehung zwischen den beiden Protagonisten, die musikalische Strukturierung und Begleitung der dramaturgischen Handlung durch das Orchester und die medialen Effekte, mit denen das Innenleben der Protagonisten für den Zuschauer erlebbar gemacht werden. In clipartigen Szenen wird der Fokus auf die Geschichte gelegt, die der Ich-Erzähler über Agnes schreibt und die immer mehr Macht über ihre Liebesbeziehung erlangt.



Ein wichtiger Aspekt ist auch die Bildnisproblematik, wie sie Bertolt Brecht in seinem kurzen Text über Herrn K. zum Ausdruck bringt:

„Was tun Sie“, wurde Herr K. gefragt, „wenn Sie einen Menschen lieben?“ „Ich mache einen Entwurf von ihm“, sagte Herr K., „und Sorge, dass er ihm ähnlich wird.“ „Wer? Der Entwurf?“ „Nein“, sagte Herr K., „der Mensch.“ So wird die Inszenierung dem Aspekt „Du sollst dir kein Bildnis machen“ nachspüren und in seiner szenischen Sprache in der Spannung zwischen Wirklichkeit und Fiktion changieren. Der besondere Reiz der Inszenierung liegt darin, dass der Ich-Erzähler von zwei Personen dargestellt wird: dem Ich-Erzähler, der aus der Gegenwart heraus in die Vergangenheit blickt und sich und Agnes in der Entwicklung der Liebesbeziehung sieht und dies reflektieren kann, und durch sein Alter-Ego, das in der Geschichte gefangen ist und die Beziehung mit Agnes unmittelbar erlebt.

Alle anderen Figuren des Romans tauchen als „Erinnerungsgeister“ (nach Vorbild des antiken Chors) auf. Der Chor hat in dieser Inszenierung sowohl die Funktion die Öffentlichkeit darzustellen, die von außen auf die Geschichte blickt, als auch in individuellen Rollen zu agieren und dadurch Teil des Geschehens zu sein.





Ein Roman kommt auf die Bühne

„Agnes ist tot. Eine Geschichte hat sie getötet. Nichts ist mir von ihr geblieben als diese Geschichte. Sie beginnt an jenem Tag vor neun Monaten, als wir uns in der Chicago Public Library zum ersten Mal trafen.“ Die Geschichte der Inszenierung beginnt hingegen, an jenem Tag vor zehn Jahren, als Peter Stamm zum ersten Mal auf Einladung von Markus Weiss am Gymnasium im Ellental aus seinem Romandebüt „Agnes“ liest. Nachdem klar war, dass der Roman „Agnes“ ab 2012 Abiturthema wird, fragte Markus Weiss Peter Stamm, ob er den Roman dramatisieren dürfe. Peter Stamm sagte spontan ja. Bei der Auseinandersetzung mit der Thematik kam es zu einem Gespräch mit Matthias Helmle und zu der Idee Schuberts „Der Tod und das Mädchen“ als musikalisches Leitthema in die Inszenierung zu integrieren. Ein ehemaliger Schüler, Fabian Fiess, der inzwischen Student an der HdM ist, kam auf die Idee die Studioproduktion eines Semesters in die Inszenierung einzubinden.



So kam es im April 2012 zu ersten Gesprächen mit Professorin Ursula Drees, der Lehrbeauftragten Nadja Weber, dem Technischen Mitarbeiter Steffen Mühlhöfer und Studenten. Schnell war klar, dass alle an einer Kooperation interessiert waren, und noch im Sommersemester 2012 wurden erste Konzeptionen diskutiert.

Im Wintersemester 2012/13 kam es dann zur Realisierung einer gemeinsamen Konzeption. Parallel dazu probte das Ellentaltheater mit seinen Schauspielern und das Orchester...- das Ergebnis: Agnes ist auf der Bühne.



Schauspieler

Agnes:

Jana Schmidt

Alter Ego:

Lukas Weißling

Ich-Erzähler:

Quentin Strelli

Louise:

Marisa Remsing

Agnes Vater:

Sonja Schaufelberger

Agnes Mutter:

Charlotte Huber

Herbert:

Maximilian Maurer

Lady in Black:

Sophia Spiegel

Louises Vater:

Deborah Bilgiç

Louises Mutter:

Sarah Henning

Parkaufseher:

Leya Safian

Arzt:

Christiane Wagner

Leiche 1:

Sophia Spiegel

Leiche 2:

Sissy Wiesbauer

Quartettdamen:

Christina Hartwig, Eileen Klingner,

Marie Kästner

Stelzenläufer:

Sonja Schaufelberger, Leya Safian,

Christiane Wagner

Chor:

Deborah Bilgiç, Christina Hartwig,

Sarah Henning, Charlotte Huber,

Marie Kästner, Eileen Klingner,

Maximilian Maurer, Leya Safian,

Sonja Schaufelberger, Sophia Spiegel,

Christiane Wagner, Sissy Wiesbauer

Maske:

Franziska Mai



Orchester

Violine 1:

Joana Oster (Solos), Ariane Fève,
Elisabeth Ott

Violine 2:

Tabea Blum, Melissa Bogukanin,
Irina Kosmidou, Sara Önerdi,
Anastasia Thiessen

Viola:

Cassandra Demir, Manon Hérault,
Lucienne Hermsen, Lisa Schwarz-Pintea

Cello:

Joel Kimmich (Solo), Judith Fichtner,
Regina Gassmann, Tristan Laukner,
Lina Wendschuh, Nathalie Wörz

Kontrabass:

Michael Jendrusch

Event Media

Produktionsleitung:

Clara Ketterer

Konzeption:

Clemens Dursch, Clara Ketterer

Mediensteuerung:

Fabian Fiess, Johannes Theodoridis

Animation:

Fabian Fiess, Johannes Theodoridis

Video:

Jessica Peichl, Clara Ketterer

Sounddesign:

Matej Pokorny, Clemens Dursch

Grafik:

Fabian Fiess, Clemens Dursch

Bühnentechnik:

Johannes Theodoridis, Matej Pokorny

Dokumentation:

Jessica Peichl, Fabian Fiess

Projektmanagement/Sponsoring/Finanzen:

Mona Brunner

Betreuer:

Prof. Ursula Drees,
Nadja Weber (Lehrbeauftragte),
Benedikt Herré (Lehrbeauftragter),
Steffen Mühlhöfer (Technischer Mitarbeiter)



Technik

Technische Leitung:

Team Kronenzentrum
Marius Neumann, Patrick Anshelm

Leitung

Regie/Inszenierung/Gesamtleitung:

Markus Weiss

Musikalische Leitung:

Matthias Helmle

Kostüme:

Brigitte Haag



Agnes und Schubert – Ein Versteckspiel

Agnes spielt Cello in einem Streichquartett. Der Ich-Erzähler weiß davon, bekommt aber während des gesamten Romans nichts von ihr zu hören. Überrascht er sie beim Üben, verstummt das Cello umgehend. Agnes lehnt es offensichtlich ab, ihn an diesem Teil ihres Lebens teilhaben zu lassen. Ihre Quartettkolleginnen lernt man an Halloween nur kurz als angetrunkene Elfen kennen. Das Cello und die Quartettproben tauchen als Motiv immer wieder auf, über Details schweigt sich Agnes aber weitgehend aus: Sie „mag“ Schubert, den sie gerade spielen. Dabei ist es naheliegend, dass es Schuberts populärstes Streichquartett ist, das die Begleitmusik zu Agnes Geschichte liefert: das 14. Quartett mit dem Beinamen „Der Tod und das Mädchen“. Später erfahren wir, dass das Quartett Mozart probt, was weder ihr noch dem Ich-Erzähler gefällt.

Franz Schubert (1797-1827) schreibt sein 14. Quartett in d-Moll 1824, drei Jahre vor seinem frühen Tod. Der mit der Syphilis infizierte Komponist muss sich seit einem Jahr damit auseinandersetzen, dass die Krankheit ins dritte Stadium gekommen ist. Ihm fallen die Haare aus, die Haut ist mit schwarzen Pusteln übersät.



Schubert wird von Freunden zu einer Queck-silbertherapie geraten, ein üblicher aber letztlich hilf- und wirkungsloser Versuch, etwas gegen die tödliche Krankheit zu tun. Trotz der aussichtslosen Lage arbeitet er besessen weiter an seinen Kompositionen, erlebt auch noch die Erstaufführung des 14. Quartetts 1826. Die thematische Grundlage des Quartetts „Der Tod und das Mädchen“ ist ein kleines Lied mit dem gleichen Titel, das Schubert schon 1817 über einen Text von Matthias Claudius geschrieben hat:

Das Mädchen:
Vorüber! Ach vorüber!
Geh, wilder Knochenmann!
Ich bin noch jung, geh Lieber!
Und rühre mich nicht an.

Der Tod:
Gib deine Hand, du schön und zart Gebild!
Bin Freund und komme nicht zu strafen.
Sei guten Muts! Ich bin nicht wild,
Sollst sanft in meinen Armen schlafen!



Der Tod und das Mädchen - Death and the Maiden

Quatuor en Rém - Thème

F. Schubert (1824)

Transc. : Bernard Dewagner

Andante (un poco)

Alle vier Sätze sind motivisch auf die beiden Strophen des Liedes bezogen, zeugen in ihrer starken Emotionalität von äußerster Dramatik und Verzweiflung. Am deutlichsten wird der Bezug aber im zweiten Satz, einem Variationsatz über ein Thema, das sich sehr stark an die Strophe des Todes anlehnt. Wir verwenden Ausschnitte aus den ersten drei Sätzen als Zwischenaktmusik.

Ähnlich wie im Roman, steht die Musik des Quartetts also außerhalb der Handlung, begleitet sie aber dramaturgisch.

Der „ungeliebte“ Mozart taucht mit einem kleinen, aber beziehungsreichen Stück auf: der kleinen Cavatina der Barbarina aus dem 4. Akt des Figaro. Das junge Mädchen beklagt todtraurig den Verlust einer Nadel, die sie als Zeichen überbringen soll. Damit hat Barbarina aber zum ersten Mal an dem verwirrenden und bösen Spiel der Erwachsenen um die Liebe teilgenommen und so ihre kindliche Welt verloren.

Neben Schubert bilden die Anagramme über den Namen Agnes eine zweite Linie durch das Stück. Deren melodische Grundlage ist das Motiv aus den Tönen A-G-„Nullum“ (=Pause)-Es. Mit diesem Motiv und den Dreiklängen über A, G und Es spürt die Musik der Anagramme dem seelischen Erleben Agnes nach – natürlich mit dem Cello als Soloinstrument.



Biografie Peter Stamm

Peter Stamm, * 1963, studierte nach einer kaufmännischen Lehre einige Semester Anglistik, Psychologie und Psychopathologie. Nach längeren Aufenthalten in Paris, New York, Berlin und London, lebt er heute in Winterthur und ist seit 1990 freier Autor und Journalist. Neben mehreren Hörspielen für Radio DRS1, DRS2, Radio Bremen, den WDR und den Südwestrundfunk hat er Theaterstücke und Beiträge für verschiedene Bücher verfasst. Sein erster Roman «Agnes» erschien 1998 im Arche Verlag, Zürich und Hamburg. Im selben Verlag erschienen 1999 die Kurzgeschichten-sammlung «Blitzeis», 2001 der Roman «Ungefähre Landschaft» und 2003 Erzählungen unter dem Titel «In fremden Gärten». 2006 erschien im S. Fischer Verlag sein Roman «An einem Tag wie diesem», 2008 die Erzählsammlung «Wir Fliegen» und 2009 der Roman «Sieben Jahre» und 2011 die Erzählsammlung „Seerücken“. Peter Stamm unternahm unter anderem Lesereisen nach China, Mexiko, Russland, Georgien und in den Iran.

www.peterstamm.ch



Event Media

Die Studioproduktion Event Media betritt mit der Theaterinszenierung „Agnes“ in mehrfacher Hinsicht Neuland.

Neuland zum einen, weil wir uns dieses Semester in der Theaterwelt bewegen. In der Vergangenheit inszenierten Studierende in der Produktion Event Media begehbare und interaktive Räume. Auch die Theaterbühne ist natürlich ein Raum, obgleich ein ganz ungewöhnlicher. Begehbar ist er für das Publikum nur mit Augen und Ohren. Eine besondere Herausforderung also, steht doch üblicherweise der den Raum begehende Besucher im Mittelpunkt unserer künstlerischen Konzepte.

Aber auch die Kooperation mit dem Schauspielensemble und dem Orchester der Ellentalgymnasien bedeutet Neuland. Üblicherweise bewegen sich Studenten während ihres Studiums primär innerhalb ihrer Hochschule. Dieses Mal bekamen sie Gelegenheit übergreifend mit Regisseur, Dirigent und Schauspielern zusammenzuarbeiten und so einen realistischen Eindruck vom Alltag Medienschaffender zu bekommen.



Diese wertvolle Erfahrung bringt die Studierenden in eine hervorragende Position für ihr weiteres Studium und den sich anschließenden Berufseinstieg.

Im Rahmen der Produktion für das Theaterstück entstand auch eine Rauminstallation, die bereits am 24. Januar 2013 an der Hochschule der Medien zu erleben war. In ihr holten die Studenten die Bilder und Klänge, die für die Bühne kreiert wurden, wieder in einen für den Besucher mit allen Sinnen erlebbaren Raum und boten so eine Art begehbaren Trailer für das Stück. Auch dies betrachten wir als Neuland - über die Grenzen der Hochschule und dieser Theaterproduktion hinaus.

Als Kreative und Medienschaffende stehen wir Neuem immer aufgeschlossen und neugierig gegenüber. Grenzen und die Möglichkeiten, sie zu überwinden, faszinieren uns. Deshalb überrascht es nicht, dass die Studierenden sich in kürzester Zeit einstimmig für die besondere Kooperation entschieden haben. Nach vielen Wochen harter, aber doch spannender Arbeit mündet diese nun in der Aufführung von „Agnes“.



Die Hochschule der Medien ist eine staatliche Hochschule und bildet Spezialisten rund um die Medien aus.

Die Hochschule deckt alle Medienbereiche ab - vom Druck bis zum Internet, von der Gestaltung bis zur Betriebswirtschaft, von der Bibliothekswissenschaft bis zur Werbung, von Inhalten für Medien bis zur Verpackungstechnik, von der Informatik über die Informationswissenschaft bis zum Verlagswesen und zu elektronischen Medien.

Weitere Informationen:
www.hdm-stuttgart.de



Bühnenkonzept

In Kooperation mit dem Schauspielensemble und dem Orchester der Gymnasien im Ellental Bietigheim-Bissingen erarbeiteten wir Studenten der Hochschule der Medien im Rahmen der Studioproduktion Event Media das audiovisuelle Konzept zum Roman „Agnes“. Im Sommersemester 2012 setzten wir uns in einem ersten Schritt mit dem Inhalt des Romans auseinander, entwickelten unterschiedliche Konzeptionen zur Umsetzung und formulierten für unsere Weiterarbeit den Leitsatz: „Ein Leben wird zerstört, indem ein Bildnis geschaffen wird.“

Dieses Bildnis entsteht im Roman durch die Geschichte, die der Ich-Erzähler über Agnes schreibt. Wir setzen dies durch Projektionen und Sounds um. So wird z.B. die Fiktions-ebene durch die Stimme des Ich-Erzählers aus dem Off verdeutlicht. Eine Stimme, deren Raum übergeordnet und nicht lokalisierbar ist, wie die Durchsagen an einem Flughafen, schafft Tatsachen. Sie lässt keinen Dialog zu und zeigt die Macht, die der Ich-Erzähler über Agnes durch das Schreiben erhält. Die Geschichte überholt die Gegenwart und bekommt dadurch eine neue visuelle Dimension: die projizierten Bilder unterscheiden sich immer mehr vom Geschehen auf der Bühne.



Ein weiteres Gestaltungsmittel ist die Live-Kamera, die dem Ich-Erzähler als „Werkzeug“ zur Verfügung steht. Realität wird verstärkt, indem ein vergrößertes Bild in Echtzeit gezeigt wird. Doch auch über diese Realität hat der Ich-Erzähler Macht, da er durch seine Sichtweise, die sich eben nicht konsequent an der Wirklichkeit orientiert, den Blickwinkel des Betrachters festlegt. So wie das Bild der Kamera, ist auch das ganze Geschehen auf der Bühne Element seiner Erinnerungen, von seinem subjektiven Empfinden und von seinen Wunschvorstellungen eingefärbt. Dies wird durch vorproduzierte Einspielungen, die den selben Look wie die Live-Kamera haben, sich aber von dem Geschehen auf der Bühne durch subtile Art und Weise unterscheiden, anschaulich gemacht.

So stellen wir das Reflektieren der vergangenen Ereignisse als Prozess dar, der viele Möglichkeiten der Realität zulässt: Off-Stimme, Bild und Schauspiel können im Widerspruch zueinander stehen, obwohl ihnen dasselbe Ereignis zu Grunde liegt. Wie im Roman bleibt die Frage offen: Was ist Realität?



Unser besonderer Dank gilt ...

Peter Stamm, der uns erlaubt hat „Agnes“ auf die Bühne zu bringen und zur Premiere gekommen ist.

dem Team des Kronenzentrums Marius Neumann und Patrick Anshelm, die einfach unersetzbar sind. Herzlichen Dank für all Eure Zeit und Eure Ideen.

dem Förderverein der Gymnasien im Ellental, der die Premierenfeier finanziell unterstützt.

den MitarbeiterInnen der Stadtinformation Bietigheim-Bissingen, die unsere Eintrittskarten verkauft haben.

der Textilpflege Görres in Bietigheim-Bissingen, die seit Jahren unsere Kostüme kostengünstig reinigt.

der Musikschule Bietigheim-Bissingen für das Ausleihen der Pultleuchten.

Elfriede Steinwand für das Ausleihen der Stelzen und ihre Zeit.

Michael Kunzi für einen Einführungskurs ins Stelzenlaufen.

Nadja Simchen, die extra für die Choreografie des Halloweenumzuges angereist ist.

Bianca Bade, die uns mit Kosmetikpaketen von L'Oréal versorgt hat.

Sissy Wiesbauer und Christiane Wagner, die unermüdlich Eintrittskarten verkauft haben.

Familie Theodoridis, die ein ganzes Wochenende Stoffbahnen für uns umsäumte.

Johannes Zink, der uns technisch bei der MediaNight und im Kronenzentrum unterstützte.



Daniel Galiard, der uns als Tutor mit Rat und Tat zur Seite stand.

Ingmar Jännsch für sein Fachwissen und seine Tipps im Bereich Sounddesign.

Johannes Spangler für seine großzügige Materialspende.

Verena Ecker, die immer da war, wenn wir nicht mehr weiter kamen.

Mathias Haußmann für den optimalen Klang bei der Aufzeichnung des Stücks.

Andreas Engelhardt für die wertvollen Tipps und die Unterstützung bei der Video- und Datenverarbeitung.

Laila Sieber und Kristin Olschewski, die die Aufführung filmisch dokumentieren.

all unseren Sponsoren.



Impressum:

Programmheft zu „Agnes“, einer multimedialen Inszenierung des Ellentaltheaters in Kooperation mit dem Orchester der Gymnasien im Ellental und der Studioproduktion Event Media der Hochschule der Medien

VisdP: Markus Weiss

Druck: Druckerei WIRmachenDRUCK GmbH,
Mühlweg 25/2-3, 71711 Murr

Erscheinungsdatum: 28.02.2013

Auflage: 2000 Stück

Veranstaltungsort: Kronenzentrum Bietigheim-Bissingen





Wenn eine junge Frau mit Cello auf euch zukommt,
wenn sie lacht, ihr Haar sanft auf ihre Schultern fällt,
wenn sie nicht antwortet auf die Frage, was sie gerade mit ihrem Quartett spielt,
werdet ihr wohl erraten, wer es ist.

Dann lasst es uns wissen und schreibt uns schnell.
Wir freuen uns auch über Rückmeldungen zur Inszenierung.
m.weiss@ellentalgymnasien.de